

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)

217 (16.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251379)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für 12 Monate (incl. Fracht) 70 M., bei Geldabnahme 60 M.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 3382) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. erst Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenstraße 58.
Telephon - Anschlag Nr. 54.

Interesse werden die fünfgehaltene Corpussitze oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwärzer Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis Freitag 12 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 217.

Samstag, Freitag den 16. September 1898.

12. Jahrgang.

Abkräftungsnote und bürgerliche Intelligenz.

Die Abkräftungsnote hat neben der guten Seite, von so hoher Stelle die Selbstlichkeit des Militarismus für Kultur und Wohlstand auszusprechen zu hören, noch eine weitere wertvolle Seite. Ihre Beurteilung in der Ordnungswelt ist ein recht drastischer Beleg für die Abkräftung der progressiven Schwundelphrasen „Bildung und Geist“ und weist ein großes Licht auf den Dünkel der bestehenden Klasse, als repräsentire sie die politische „Intelligenz“, und auf den hierauf sich stützenden Anspruch der Wahlrechtskandidaten, das gleiche Wahlrecht abzuschaffen und im Sinne der „Ndn. Zeitung“, „auszubauen“. Es war eine Ironie des Falls, daß die Note mitten in die Presse über das gleiche Wahlrecht heringeführt kam.

Die besitzende Klasse und ihre Politik, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, fiel auf die Note hinein wie ein heißes Löcherstück, und lang dem Friedensfürsten an der Wende, dem Mistfäß mit der Krone in der einen und der Friedenspalme in der anderen Hand, diktatorische Mahnen in Prosa und Versen, in Zeitariteln und Feuilletons. Sogar die Börse, die ja ihrer Natur nach mit geistlicher Mäßigkeit, frei von aller Schwärmerei und logischer Leichtfertigkeit, die politischen Vorgänge beurteilt, ließ sich für kurze Zeit von der gerissenen russischen Diplomatie hüten und verfiel in eine Panikbewegung.

Ganz anders die sozialdemokratischen Blätter. Unabhängig von einander, durchschaute sie sofort den Dummzug. Sie erklärten: „Die Volkspartei hat sich nicht, allein mit der „Globe“, mitzuteilen irgend einen verkappten Schmelnschrei der russischen Eroberungspolitik und demühten sich, demselben auf die Spur zu kommen. Obgleich sie den Militarismus heiß und unerschrocken bekämpfen, obgleich die begeisterten Pioniere des Weltfriedens-Idells, für das ja neben dem Achtundzestag die Maßfeier demonstriert, blieben die Politiker des Klassenbewußten Proletariats läßt sich an's Herz heran und ließen sich von der Ehrenpalme des absolutistischen Beherrschers aller Reußen keinen Augenblick berühren.

Auf welcher Seite war somit die politische Intelligenz? die politische Bildung? So antwortet doch, ihr Herren von der „Königlichen Zeitung“, ihr Herren von „Bildung und Geist“! Nicht als ob wir in den gleichen Fehler verfielen und von einem proletarischen Klassen-dünkel uns benehden ließen. Es ist vielmehr das bessere Prinzip, die richtige gesellschaftliche Weltanschauung, die uns politische Intelligenz auf die richtige Fährte leitet, die uns befähigt, die Krankheits-Erscheinungen und Prozesse am sozialen Organismus richtig anzudeuten — wenigstens richtiger als unter in der gesellschaftlichen Schulmeisterhaft besangenen Gegner, wenn wir uns auch keine Unschicklichkeit anmaßen — und in der Therapie die Quacksalber- und Schwundelrezepte, die harmlosen und die abgemilderten Utopistereien alsbald als solche zu durchschauen.

Es verhält sich hierin mit gesellschaftlichen wie mit den das Weltall betreffenden Vorgängen. Wer noch an den Einfluß übernatürlicher Mächte und Kräfte auf Welt und Leben glaubt, an das Walten mystischer Faktoren, Geister, Dämonen, Wohlwäter, Degen u. s. f., wird die seltsamen Natur-Erscheinungen falsch deuten und darum leicht den Ängsten, Dämonen- und Degenbannern in's Garn gehen; im Gegensatz zu denen, welche wissen, daß die Natur, das Anterium, von emigen, ehernen Gesetzen beherrscht wird, die von keiner übernatürlichen Potens durchbrochen werden können.

Die menschliche Gesellschaft ist auf Interessengegenständen aufgebaut. Das war für die historische Entwicklungsepoche, die nun zur Reife geht, eine Unwandelbarkeit. Sie geht zur Reife, weil die großen Fortschritte und Erzeugnisse der Produktion diese dieser abducken, höhere, für alle Gesellschaftsmitglieder vortheilhaftere Grundlage ermöglichen und erschaffen: die Aufhebung der Interessengegenstände, die

Veranschaulichung der disjecta membra (getrennten Glieder) zum Organismus, ihre wirtschaftliche Assoziation, die Sozialisierung der Produktionsweise. — So lange aber die Interessengegenstände der Individuen in Gruppen und Völkern besteht, bestehen auch die Individual- und Klassenkämpfe und sind sichere Garantien für den Völkerrfrieden utopisch. Diejenigen, die vom Sozialismus nichts wissen oder wissen wollen, müssen darum, wenn sie konsequent denken und aufrichtig sein wollen, wie Voltaire in einem Briefe an Professor Blumhild, in der Idee eines ewigen Friedens einen Traum, eine Illusion erblicken, die sich niemals verwirklichen werde. Darin können wir ausnahmsweise einmal den „Hamb. Nachrichten“ resp. dem Fürsten Bismarck Recht geben: „Eine Abkräftung sei so lange unentbar, als nicht alle Staaten genau dieselben Interessen hätten und dadurch vor der Möglichkeit bewahrt wären, ihre abweichenden vitalen Interessen nötigenfalls mit dem Schwerte in der Hand zu verteidigen. Geht indessen den Fall, es gelänge, eine allgemeine Abkräftung herbeizuführen, ohne daß vorher die Interessen aller Staaten gänzlich identisch geworden wären — was wohl kaum geschehen, wenn dennoch Konflikte zwischen den Staaten ausbrächen? Dann bliebe doch wieder nichts übrig, als abermals der Zwang der Waffengewalt, also der Krieg.“ Es war geradelt so übel, wenn einmal von einem bürgerlichen Politiker gesagt wurde, die Idee des ewigen Friedens erinnert an die Redensart: „Man kann die Epochen fangen, wenn man ihnen Sals auf den Schwanz streut.“ Kann man ihnen einmal Sals auf den Schwanz streuen, dann hat man sie schon und braucht sie nicht erst zu fangen. Darum mußte auch ein so radikaler, aber irram bürgerlich gesinnter Denker wie D. F. Strauß (der berühmte Verfasser des „Lebens Jesu“) zu dem Ergebnis gelangen: „Wissen Sie, meine Herren und Damen, wann Sie es dahin bringen werden, daß die Menschheit ihre Streitigkeiten nur noch durch friedliche Uebereinkunft schlichten wird? An dem gleichen Tage, wo Sie die Einrichtung treffen, daß dieselbe Menschheit fortan nur noch bloß durch vernünftige Gespräche sich fortplangt.“

Die Sozialdemokratie war stets darüber im Klaren, daß sich das Ideal des ewigen Friedens nur dann in Hand mit dem sozialistischen Ideal verwirklichen läßt. Das hat Liebknecht in seiner Rede vom Februar 1889 in höchsten Sätzen ausgesprochen: „Wir sind nicht wie die bürgerlichen Schwärmer, welche die Ursachen beseitigen und bloß die Folgen beseitigen wollen. Wir wissen, daß der Zustand, welcher die permanente Kriegsgefahr und den Militarismus mit sich bringt, in den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, im System des Kapitalismus wurzelt.“

An die Apokalypse des ewigen Friedens, Bertha von Suttner, richtete einmal ein Sozialdemokrat folgende Antrittsrede:
Das Kriegs ein furchtbares Uebel ist,
Weiß nach jeder Art und
Weiß nach jeder Art und
So heißt nicht letzten, verzehnte Verthe.
Doch wenn Du meinst, mit welchen Sentenzen
Die Schwärze zu löschen zu Schanden und Senen.
Du kennest den Kriegsgott dieses Land:
Jähmt Du kein Schwanz Dein Wöllein auf
Aus dem Riesenhaat entspringt seine Kraft.
Wenn dieser erst zu Fall ist gebracht,
Erwinigt die kapitalistische Heise.
Dann erst wird Wahrheit: „Die Wöllein nieder.“

Das Verhalten der bürgerlichen Politiker und Publizisten zur russischen Abkräftungsnote zeigt aber zugleich, wie wenig selbst, wie frohenlos und schlecht fundamental überhaupt ihre Ansichten über bürgerliche Probleme zu sein pflegen. Eine satirische Rundgebung — und wie ein Paradebogen, von einem festigen Bündnis liegen sie am Boden, und was sie noch gewiss fanatisch bekämpft haben, dafür schwärmen sie heute. Protestartig vermanden sich ihre Sentenzen im Handumdrehen in der Gegenwart, wenn von dem Thronen ein Kontroversal weht. Und das will die politische „Intelligenz“ repräsentieren!

Nichtig fangen sie auch gar, für den Sozialismus zu schwärmen, wenn ein Gelehrter einmal die Schwüle haben sollte, ihn mittels Diplomatens-Rongress einzuführen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Wahl zum Reichstag am 16. September 1898 ist zu Gunsten des konservativen Kandidaten ausgefallen. Es wurden 12.819 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Freiherrn von Wangenheim (Konservative) 7037 Stimmen, auf Dingeldey (Liberal) 4456, auf Appel (Soz.) 1293 Stimmen. Reichspräsident 33 Stimmen. Freiherr von Wangenheim ist somit Reichspräsident. Bei der Wahl zum Reichstag verlor somit der gemeinsame Kandidat des Bundes der Landwirthe und der Konservativen 3739 Stimmen. Die Liberalen hatten bei der Hauptwahl überhaupt keinen Kandidaten aufgestellt, sie haben somit keinen Erfolg zu verzeichnen. Von unserer Seite war keine erhebliche Anstrengung gemacht worden, da eine Aussicht auf einen Erfolg nicht vorhanden war und das Bedürfnis nach Agitation durch die Hauptwahl befriedigt ist. Dies erklärt, daß unsere Stimmen von 2545 auf 1293 zurückgingen.

In der Kaiserlichen Reichsversammlung sollen der „Mittelpunkt“ zufolge die deutschen Bundesfürsten der Beschwerde des Regenten von Lippe folgende Antwort gegeben haben:

Der „große Ungehör“ geht nach wie vor um und läßt Behörden und Gerichte nicht zur Ruhe kommen. Jetzt wurden in Schiffsgeheimnissen in Sachen von 5 und 7 Tagen fast verurteilt, weil sie während der Reichstagswahl sozialdemokratische Flugblätter und den „Armen Teufel“ ausgetragen haben. Als Grund zur Strafe wurde u. a. auch im Urtheil angeführt, daß durch den Inhalt der Blätter die konservativen Partei „herabgewürdigt“ worden sei. Es wird immer hübscher. Das kommt einer offenen Parteinahme für eine politische Partei gleich.

Mittelstandspolitische Kammer. Aus Berlin schreibt man: „Immer mehr Riesen-Waarenhäuser und Verkauf-Paläste entstehen hier. Am 5. d. M. ist wieder ein solch moderner Warenhaus eröffnet worden, und zwar der der alten Firma H. H. H. gehörige, im ältesten Theile von Berlin, gegenüber dem Rathhaus. Drei ähnliche Paläste sind noch im Bau, drei geplant. Gest ist es weiter, so wird es in Mit-Berlin bald keine Häuser mehr geben, und auch die Privatwohnungen werden immer mehr zusammen schrumpfen, namentlich, wenn der neue Rathhaus-Erweiterungsbau durchgeführt wird, dem das ganze Häusergebiet zwischen Jüden-, Straßauer-, Kloster- und Parochialstraße zum Opfer fallen soll. Dem neuen, aus Eisen, Stein und Glas errichteten Warenhaus sind allein sieben kleinere Häuser zum Opfer gefallen, in denen eine Reihe kleiner Geschäftskontoren ihre Waren in engen Läden teilhaben. Das neue Warenhaus des Reichsreich vorzubringen Kapitalismus frönt ein Thurm, der den Rathhausthurm an Höhe zwar nicht erreicht, sich aber staatl. präsident. Die neuen Riesen-Waarenhäuser verheizen nicht nur den kleinen Läden den Todesstoß, sie schädigen auch die benachbarten Wirtschaften, besonders die Frischfleisch- und Speise-Wälder. Die neuen Warenhäuser nämlich im Kellergehoß neben Garderoben- und Restaurationsräume auf, in welchen das zahlreiche Personal Unterkunft und Verpflegung findet.“ Der Zug der kapitalistischen Entwicklung, den die Mittelstandspolitiker mit ihren „Reform-Maßnahmen“ nicht aufzuhalten können. Ueber den Umsturz, den die größeren Warenhäuser der Welt haben, bringen die Controll-Jahrbücher für 1888-89 folgende Zahlen:

Den Riesen (Paris) 134 Mill. Franken
Lyon (Paris) 130 „ „
6 englische Warenhäuser 120 „ „
Waltham a Field (Chicago) 63 „ „
Steward (New-York) 54 „ „
Widley (New-York) 38 „ „
In Deutschland hat das Warenhaus im Jahre 1898 ein Jahresumsatz von 3,4 Milliarden gehabt. Die größeren Warenhäuser in Deutschland erreichen noch nicht einen Jahresumsatz von 20 Millionen.

Die Besinnungs-Inquisition in den Kriegervereinen treibt immer „schöner“ Wüthen. Sie ist nun schon, nachdem sie gegen Sozialdemokraten, Freiwilrige, Polen und Welfen sich „erprobt“, bei den Nationalliberalen angelangt! In Walthausen in Thüringen beschloffen die Landwehroffiziere mit dem Bezirkskommandeur und Militärvereine Walthausens nicht zu theilhaben, weil der Premierlieutenant a. D. Gustav Koelle wieder zum Vorhändigen des Kriegervereins des Nordwest-Thüringen-Oberbezirks gewählt worden war, obwohl dieser einen nationalliberalen Walthausen zu Gunsten des freiwilrigen Kandidaten unterzeichnet hatte. — Dem Kriegerverein „Germania“ in Halle sind durch eine Verfügung der Polizeiverwaltung die Vorrechte der Kriegervereine entzogen worden, die darin bestehen, daß er öffentliche Auszüge unter Führung der Kriegervereine nicht mehr veranstalten darf. Diese Verfügung, gegen die die „Germania“ Beschwerde zu führen gedenkt, ist darauf zurückzuführen, daß die Mehrheit des Vereins, als dieser aufgelöst wurde, seinen Vorhändigen, einen Verordnungsbeamten Lano, da dieser lebhaften Umgang mit sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten pflegte, auszulösen, sich in Gegenwart auf dieser Aufzählung stelle, keineswegs die Entfernung des Betroffenen aus dem Verein beschloß, sondern ihn vielmehr erneut zum Vorhändigen wählte, da sie der Ansicht war, daß sein Umgang mit sozialdemokratischen Abgeordneten nur soweit stattgefunden habe, als er diese, wie auch Abgeordnete anderer Parteien, für ein Eintreten für Aufhebung der Veteranenpensionen habe gewinnen wollen. Die Folge dieses Beschlusses war der Austritt fast aller der Ausschließung des Betroffenen stimmenden Mitglieder, sowie der dem Verein als Ehrenmitglieder angehörenden Offiziere, ferner die Ausschließung des Vereins aus dem deutschen Kriegerverein, die nun die erwähnte Polizeiverfügung nach sich gezogen hat. Das „Verbrechen“ der Majorität hat also keine „Sühne“ gefunden, die zu beklagen sie durchaus keine Ursache hat, daß auch die Hölle nicht mehr in die frische Luft.

Italienerhe in Deutschland. Bürgerliche Blätter schreiben: Gegenüber den bei verschiedenen Bauten in Spandau beschäftigten italienischen Arbeitern beginnt sich in der Arbeiterbevölkerung der Stadt eine feindselige Haltung bemerkbar zu machen. Es landen bei den betreffenden Bauten größere Ansammlungen statt, dabei wurden gegen die Italiener heftige Vermuthungen ausgesprochen. Am Sonntag Abend strömten bei einem Bau Hunderte von Personen zusammen, die in bedrohlicher Weise tumultuirt. Die Italiener werden Morgens unter polizeilicher Bedeckung nach den verschiedenen Bauten geführt und lehren Abends unter polizeilichem Schutz heim. Sie sind in Gruppen von fünfzehn bis zwanzig Mann in Gruppen von Kameraden. In der letzten Nacht wurde ein von fünfzig Italienern bewohnter Volksklub in Brand gesetzt. Die Italiener löschten das Feuer und schossen mit Revolvern nach den Lebenden Thälern; niemand wurde getroffen. Auch ein städtisches Schulhaus wurde mit Petroleum beschossen zwecks Brandlegung, ferner wurde ein Schuppen mit Petroleum befüllt.

Den rapiden Aufschwung des Eisenbahnverkehrs auf Grund von Rundreisen veranschaulicht die der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen vorgelegte Tabelle. Danach stieg die Anzahl der Fahrpläne von 2.417.481 mit einem Ueberschuß von 7.252.400 M. und 170.043.459 gefahrte Kilometer im Jahre 1885 bis zum Jahre 1896 auf 10.278.449 Fahrpläne im Betrage von 37.800.279 M. und mit 907.085.569 gefahrten Kilometern. Es ist sonach die Einnahme von 1886 bis 1896 auf 1 Kilometer um 67,34 Proz., die Zahl der Personen auf 1 Kilometer um 71,77 Proz. gehiegen. Auch hieran sieht man, wie abhängig das Publikum für jede Verkehrs-erleichterung ist; bei der bevorstehenden Reform der Personentaxe sollte man diese Erfahrung recht ernstlich bedenken. Aber, aber! Damit sind es gute Wege haben. So erklärt, die



Waarenhaus B. S. Bührmann.

◆ Kleiderstoffe! ◆

Herbst- u. Winter-Neuheiten in Seide, Wolle u. Baumwolle.

— Gediegene Qualitäten, aparter feiner Geschmack! —

Große Sortimente für Gesellschafts-, Promenaden- und Hauskleider.

Hebammen-Unterstützungs-Verein Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 7. Oktober cr. im Saale des Herrn
Rudolph („Kaiserkrone“) stattfindenden

4. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater und BALL.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., Ball 1 Mark.
Karten sind bei Herrn Rudolph, „Kaiserkrone“, Buchbinder
Boulevard, Bant, Weststraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern
zu haben.
Das Festkomitee.

Circus E. Blumenfeld Wwe. Wilhelmshaven, Börrentstraße.

Heute Donnerstag, 15. d. M., Abends 8 Uhr:

Vorletzte große Vorstellung.

Nur die großartigsten Künstler
kommen — 65 bis 70 Pferde zur Vorführung.

Morgen Freitag, Nachm. 4 Uhr:

Große Schülervorstellung zu herabgesetzten Preisen.

Abends 8 Uhr: Unwidererrlichlich Schlußvorstellung.
Hochachtungsvoll **Gedr. Blumenfeld.**

Sport-Park Neuende.

Sonntag den 18. September:

Großes Konzert

ausgeführt vom

Wilhelmshavener Zither-Klub.

Entrée frei! Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Entrée frei!
Reichhaltiges Programm!

Zu dieser genussreichen Unterhaltung ladet ganz ergebenst ein

Th. Frier.

1. M. Kariel. 1. 1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Hoher Festtage wegen

bleibt mein Geschäft von Freitag
den 16. d. Wits., Abends 6 Uhr,
bis incl. Sonntag den 18. d. Wits.

geschlossen!

HERREN- u. KNABEN- Bekleidung.

Nachdem der Umbau beendet,

empfehle sämtliche eingetroffenen

Neuheiten der Saison

als: Hüte, Federn, Phantasies, Bänder, Spitzen,
Schleier, Gürtel, Vorsteckschleifen usw.

Handschuhe in nur neuesten Mustern.

Sehr hübsche neue Sachen in Sammeten und Zeide,
passend für Kleidergarituren und Kleiderbesätze.

Brautkränze, Brautschleier

sowie Trauersachen stets vorrätig.

Empfing auch eine Sendung Korsetts

und halte dieselben meinen werthen Kunden bestens
empfohlen. Halte dieselben schon von 1 Mt. an bis
zu den feinsten Qualitäten stets auf Lager.

Frau Wilhelmine Meyer,

Hut- und Modewaaren-Geschäft,

Verlängerte Marktstraße 1.

Billig zu verkaufen

eine gute zweischlägige Bettstelle mit
Robriach. Theilentr. 2, 1 Zr.

Lücht. Mäckergehilfe

nach **Carakter** gesucht. Näheres
in der Exped. d. B.

Arbeiter-Fortbildungs-Schule zu Bant.

Sonnabend, 17. September
Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

im Lokale des Herrn E. Janssen, Neubr.

— Tagesordnung: —

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Schulfrage.

Darjenigen Herren, welche gewillt
sind, die Schule zu besuchen, werden
erlaubt, sich daselbst einzufinden. Auch
die Mitglieder, welche die Schule besucht
haben, werden erlaubt, sich anzumelden.

Der Vorstand.

Achtung Solzarbeiter!

Freitag, 16. September
Abends 8 1/2 Uhr

Werkstätten-Delegirten- Versammlung

bei **Kathmann** (früher Vohl).

Das Erscheinen sämtlicher Delegirten
ist wegen wichtiger Angelegenheit dringend
erforderlich.

Die Lokalverwaltung.

Lindenhof Varel. Sonntag, 18. Septbr:

Großer Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Louschner.

30 Fuder besten trocknen Pferdeandel

habe zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Zu verkaufen ein gut erh. Fahrrad.

Albr. Janssen, Marktstr.

Ein kräftiger Laufburche

gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Dankfagung.

Für die vielen lieben Zeichen der
Theilnahme beim Ableben und der
Beerdigung meines lieben Mannes und
unseres guten Vaters sagen wir allen
Theilnehmenden tiefgefühlten Dank.
Roppehorst, 16. Septbr. 1898

Wittwe **Emilie Wannen**
nebst Angehörigen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktionen: W. Wessels in Wilhelmshaven. Druck und Verlag des Nord- und West-Blattes in Bant.

Parteinachrichten.

Zum Statutarier Parteitag forderte Frau M. Wegels-Berlin, Vertrauensperson, und die Redaktion der „Gleichheit“ die Genossinnen auf, die ihnen ausstehenden Rechte auszunutzen. Die Fragen, die der Parteitag zu erörtern hat, beziehen sich unmittelbar oder mittelbar auf die Parteimitglieder als Frauen und als Arbeiterinnen, als Lebende und als Kampfer. Der Bericht des Parteivorstandes schließt einen Ueberblick über die so wichtige Wahllegislation in sich. In ihm werden alle Wahrscheinlichkeiten nach weitreichender und bedeutsamer Auseinandersetzung anknüpfen über die Taktik der sozialdemokratischen Partei. Diese Auseinandersetzungen sind nicht etwa von akademischem Interesse für die Genossinnen, sondern von großer praktischer Bedeutung. Die Taktik ist von wesentlichem Einfluß auf die Entwicklung der Partei und für die erfolgreiche Führung des Kampfes, der der proletarischen freien Menschheit brüht. Tiefgehendend greift die Politik und Parteipolitik des Reichs in die Arbeits- und Lebensbedingungen jeder Arbeiterin, jeder proletarischen Hausfrau hinein. Die diesbezüglichen Verhandlungen und Beschlüsse der Sozialdemokratie sind also von großer Wichtigkeit für die proletarische Frauwelt. Der Parteitag bietet ferner Gelegenheit zu einer Aussprache und Verständigung zwischen den Genossinnen und Genossen, die der Agitation unter der proletarischen Frauwelt besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Diese Gelegenheit sollte nicht ungenutzt vorbeigehen. Die Genossinnen werden darum aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß auch an den Statutarier Parteitagen der Sozialdemokratie weibliche Delegierte teilnehmen.

Die Parteilosen für den Wahlkreis Bochum hatte eine Kommission beauftragt, die Vorausgabe eines Blattes für diesen Kreis vorzubereiten. Die Kommission macht jetzt bekannt, daß die neue Zeitung bereits am 1. Oktober erscheinen soll und den Titel führen wird: „Volksblatt für den Wahlkreis Bochum und Umgebung“. Sitz der Redaktion und Expedition ist Bochum.

Gewerkschaftliches.

Die Zahl der bezeugten Zeitschriften beträgt in Deutschland während des Monats August 56 gegen 47 im Vormonat. Es entfallen nach dem Verhältnis auf:

Bericht, Hüften- und Galleenerkrankungen	1
Anzahl der Ernte und Erben	6
Wirtschaftsberichte, Inhabers- u. Wäldern, Wirtschaft und Instrumente	10
Zeitschriften	1
Anzahl der Holz- und Schnitzstoffe	5
Anzahl der Nahrungs- und Genussmittel	4
Anzahl der Bekleidung	1
Baugewerbe	16
Heilige Zeitschriften	3
Summa	47

Vermishtes.

Ein deutsches Kulturbild vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Unter der Ueber-

Geschichte eines Konstruktiven von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Gastrian.
42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Während der sechs Wochen, die wir im Hofenstahl zubrachten, machten Zimmer und ich häufig einen Gang um die Stadt, um uns die Längeweile zu vertreiben. Wir gingen den Markt über, steinigten hinaus und bestanden unsere Spaziergänge bis nach Lindenau an der Straße nach Vögen aus. Dabei erlebten wir eine unbeschreibliche Menge von Bräuten, Sämpfen und kleinen, brennenden Julein. Im Wirtshaus zum Karpen saßen wir mit einer Bierflasche mit Speck und saugten ihn mit einer gläsernen Weisheit an. Auf Kredit, wie nach der Schlacht bei Jena, gab man uns nichts mehr, ich glaube im Gegenteil, der Wirt hatte uns zu Ehren des deutschen Vaterlandes Alles doppelt und dreifach bezahlen lassen, hätte mein Kamerad nicht den Preis des Specks, der Eier und des Weins eben so genau gekannt wie der erste beste Sachse.

Wohin, wenn die Sonne hinter dem Wäldchen der Elber und der Pleße verschwand, kehrten wir dann beim schmerzlichen Gesichte der Pleße, die zu Tausenden in diesen Sämpfen leben, in der Stadt zurück.

Zumellen machten wir dabei Halt, lehnten die gekrümmten Arme auf das Geländer einer Brücke und betrachteten die alten Wälle Leipzigs, seine Kirchen, seine mittelalterlichen Gebäude und sein Schloss, die Pleßburg, während die Abendbräute Alles mit rothem Schimmer überflutete. Die Stadt erstreckte sich im spitzen Winkel bis zur Vereinigung der Pleße und der Parthe, die oberhalb zusammenstießen, und bildete einen Hügel, an dessen Spitze sich die Wallische Vorstadt befand, während die sieben anderen Vorstädte die Städte dieses Hügelchen bildeten. Wir betrachteten auch die unglücklichen Arme der Elber und der Pleße, die sich wie Fäden zwischen den

schrieb „Im Schweinefall“ schreibt man der „Gleichheit“: „In „Vollamerun“ am Obfestrund kam ich öfters auf ein großes Gut. Ich lebte im Wirtshaus des Dorfes und in mehreren Bauernhäusern ein und erkundete mich nach den Zuständen. Hierbei vernahm ich leider kein Lob, aber desto mehr Tadel. Das Gut wird von einem Administrator verwaltert, der einen „mächtigen Herrn“ aus sich macht, die „andere Herrschaft“ kommt nur etliche Male im Jahre auf 1-2 Tage, und dann nur, um das Geld einzutreiben“ oder um auf die Pächter zu gehen. „Wir kennen sie, und sie kennt uns“, wurde mir von Arbeitern gesagt. Die Tagelöhner haben Backsteinboden. Der Lohn beträgt für Männer täglich 1 M., für Frauen 50 Pf. nebst Kartoffeln und Getreiderationen. Meine Frage, ob auch polnische Arbeiter beschäftigt würden, wurde bejaht. Es sind 15 Arbeiter und Arbeiterinnen aus Polen vorhanden. Wo wohnen dieselben? fragte ich. Die Antwort lautete: Im Schweinefall! Das ist nicht möglich! Kann man wohl die Wohnung sehen? fragte ich weiter. Gewiß, gehen Sie nur hin und überzeugen Sie sich selbst, wenn Sie es nicht glauben wollen, hieß es dann. Ich ging dann auf das Gut und sah die großen Verdie- und Kuhställe, Schuppen, Remisen u., alles sehr weit, große, lustige Räume. In einer großen Halle standen fünf „Herrschafswagen“ und zwei Schlitzen. Nun ging ich nach dem Schweinefall. Ein langes, maßloses Backsteingebäude. Die Anlage ist praktisch, die Räume sind groß und hoch. In ca. 20 Abteilungen sind je 3-6 Schweine verschiedener Alters untergebracht. Diese Schweine, dachte ich, wohnen ja ganz gut, wo sind aber die Polen? Diese wohnen unterm Dach des Schweinefalls. Dazu führt ein besonderer Ausgang. Ich ging hinein. Hier kommt man sofort von der Treppe aus in einen schräg abfallenden Raum, in dessen Ecken auf ebener Erde für je zwei Personen ein sehr primitives Lager aufgeschlagen ist. Von diesem Raum aus gelangt man in drei Kammern, in welchen sich um Theil Bettstellen befinden. Es sind 8 polnische Männer und 7 Frauen, meist junge Leute von 18 bis 25 Jahren, welche hier wohnen. Etliche sollen verheiratet sein. Wenn die Einen zum Schlafen gehen wollen, müssen sie durch den Raum der Anderen (welche sich häufig schon gelegt haben) hindurch gehen. Nun kommt noch die Dipe unter Dach hinzu, welche manchmal schlaflose Stunden verurteilt. Was daraus folgt, läßt sich denken. Auf meine Frage, ob denn wohl immer die rechten Leute an den richtigen Plätzen schlafen, erhielt ich zur Antwort: Das läme nicht sehr darauf an. Doch die Schweine in diesem Gebäude bessere und „getretere“ Räume haben, wie die „Polaken“, unterliegt keinem Zweifel. — Auf diesem Gut residirt ein Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung. Er ist der Patron der Kirche am Orte, für den der Pastor beim Gottesdienste, den ich besuchte, besonders betete. In der Kirche

ist ein schöner Chor für die „Herrschaf“, der immer leer ist. Viele Bondente sprechen es offen aus, daß sie von dem Christenthum ihrer Herrschaft nichts halten. Als das Gut einmal verpachtet war, saßen die Leute, wäre es viel besser gewesen, und der Gutspächter, der allerdings nicht nur auf dem Gute wohnte, sondern auch tüchtig mitarbeitete und freundliche Worte mit den Arbeitern wechselte, sei dabei so vorwärts gekommen, daß er sich nachher ein Gut kaufen konnte. Die Früher konnten eine Kuh ganz unsonst auf die Weide treiben, jetzt muß 20 M. jährlich dafür bezahlt werden. Das Schilfrohr um Bedden der Dächer verkaufte die „Herrschaf“ theurer wie andernwärts. Ueberhaupt werde es an der einen Stelle von armen Leuten „herausgedrückt“, während sich anderwärts der Boden viel rationeller bewirtschaftet ließe. Es ist also auch hier viel berechtigte Unzufriedenheit, die, wie fast überall, von seiner Partei „hineingetragen“, sondern aus den Verhältnissen „erwachsen“ ist. Ich vertheile daher die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in Ostpreußen. — Es ist das persönliche Beden der armen Polen, als Menschen geachtet und nicht als Schweine angeworben worden zu sein, bemerkt ein bürgerliches Blatt zu dieser Schilderung.

Der Jopf im Postwesen. Man schreibt der „Frankf. Zig.“: „Ich habe an einem Posthalter der deutschen Reichspost eine deutsche Reichspostkarte für 5 Pf. gekauft, um einem Freunde eine Mitteilung zu machen. Ein paar Minuten darauf fällt mir indessen ein, daß ich diese Mitteilung schriftlicher Weise nicht per Postkarte machen kann. Da ich aber zufällig ein Kuvert bei mir habe, stecke ich meine Postkarte in dasselbe und gebe an den Schalter, um mir die Postkarte gegen eine Fünftennigmarke umzutauschen. „Bedauere!“ schallt es mir entgegen, „daß geht gegen meine Instruktion. Wir dürfen weder umtauschen, noch das Geld zurückgeben!“ „Holt“, denke ich mir, „der deutschen Reichspost werde ich schon diese Ungebilligkeit heimzahlen!“ Ich stelle mich an das Schreibpult, schreibe eine x-beliebige Adresse auf die Postkarte und gehe noch einmal an den Posthalter, wo mir nun die beschriebene Postkarte gegen eine Fünftennigmarke unweigerlich umgetauscht wird. Also echter Jopf: vollwertige Postkarten werden nicht zurückgenommen, entwertete jedoch für den vollen Kaufwert! — Ein andermal habe ich eine entwertete Postkarte, d. h. also eine verzeichnete, die ich nicht mehr gebrauchen kann und die ich daher am Posthalter gegen eine neue Postkarte umtauschen will. Aber das geht nicht! Der Beamte erklärt mir, daß er nur beauftragt sei, das Geld oder andere Postwertzeichen dafür zu geben. „Nun, so geben Sie mir das Geld dafür!“ sage ich und erhalte 5 Pfennige, die ich sofort mit den Worten wieder hinlege: „Und für die 5 Pfennige bitte ich um eine Postkarte“, die ich von dem ganz perplex dreinschauenden Beamten auch erhalte. Jetzt erlaube mir ein Mensch den Zweck und die Ursache dieser Bestimmungen.“

Und Zimmer, der ohne Mißtrauen hineingegangen war, sank furchen Fuß tief unter! Er schwamm gut, aber sein linker Arm war noch schwach und die Strömung riß ihn fort, ohne daß er Zeit hatte, sich an den Weidenweigen festzuklammern, die ins Wasser hingen. Wenn sich nicht glücklicher Weise weiter unter eine leichte Stelle gefunden hätte, die ihm gestützte, Fuß zu fassen, würde er zwischen zwei Schlammhäufe gerathen sein, zwischen denen er nie wieder herausgekommen hätte.

Der Bauer hatte inzwischen auf der Straße Halt gemacht, um zu sehen, was geschehen würde. Nicht packte die Wuth, und ich klebte mich schnell an, während ich ihm mit der Faust drohte. Er aber begann zu lachen und erreichte schnellen Schritts das Dorf.

Zimmer war außer sich vor Entrüstung. Er wollte nach Comenich laufen und den Schurken ausfindig machen. Unglücklicher Weise war das unmöglich: suchte doch Einer einen Menschen, der umfassen drei- oder vierhundert Baraden verfiel ist! Und wenn man ihn auch gefunden hätte, was hätten wir ihm thun können?

Endlich gingen wir nach dem Orte hinunter, wo man Grund fand und die freische des Wassers beruhigte uns.

Ich erinnere mich noch, daß Zimmer auf dem Rückwege nach Leipzig nur von Wache sprach. „Das ganze Land ist gegen uns“, sagte er. „Die Bürger machen uns ein böses Gesicht, die Bauern wollen uns erfäulen, die Wirthe verweigern uns den Kredit, als ob wir sie nicht drei oder vier Mal erodert hätten! Und das Alles kommt von unserer ganz außerordentlichen Wille und Gutmüthigkeit: wir hätten erklären müssen, wir seien die Herrn! — Wir hätten den Deutschen Könige und Prinzen bewilligt, wir haben ihnen sogar nach den Namen ihrer Städte Herzoge, Grafen und Barone geschaffen, wir haben sie mit Ehren überhäuft — und das ist jetzt ihre Dankbarkeit.“

Brutales Urtheil eines Militärgerichtes. Vor dem Kriegsrat in Barmen eskalirte am 3. h. M. bei einer Strafexpedition dienende Rittmeister Clobert wegen Verletzung eines Beschlusses eines Militärgerichtes. Clobert verhielt sich feindselig im barmen Militärgerichtes die Strafe wegen Entweidung und wegen Verletzung von Militärordnungen. Als am 10. August h. J. der Feldwebel Koster in die Zelle des Gefangenen trat, erklärte dieser, daß er nicht mehr arbeiten werde, da er die Militärarbeit, in der man ihn mißhandelt, fast habe. Er verlangte in einem Zustands untergebracht zu werden, und als man ihm erklärte, daß dies nicht anginge, kämpfte er Koster aus und bröhte, ihm über das Treppengeländer des Gefangenen zu werfen. Als am 3. d. M. der Präsident des Kriegsrat'schen Anklagen fragte, ob er nichts zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, riß Clobert einen Knopf von seiner Jacke und schloßerte ihn gegen den Kopf des Verurtheilten. Der Wurf ging fehl, der Knopf traf eine Rammentafel, prallte dann aber auf den Gesichtsschilder. Ob dieses Verbrechen verurtheilt der Kriegsrat den Beschuldigten nach kurzer Beratung einmüthig zum Tode.

Ein vornehmer Mörder entdekt. Im Hintergarten eines Hauses im besten Viertel Glasgows wurden mehrere Seelen erschossen und jugendliche Mädchen bedrückt. Die Polizei kam hierdurch auf die Spur zahlreicher Mordthaten, die in dieses Haus gehörender Art, der Tod ist, begangen haben soll.

Kindermutter. Mutter (strenge): „Johann, wo ist das Stückchen Kuchen, das hier gelegen ist?“ — Johann: „Das habe ich einem hungrigen Kinde gegeben.“ — Mutter: „Du lieber, lieber Junge! Komm, laß Dich küssen. Wer war denn dieses Kind?“ — Johann: „Ich, Mama.“

Meine Denne hat heute ein Ei gelegt,“ sagte der Vater seine Tochter. — „Und meine soaar zwei,“ jubelte des Vaters Jüngste. — „Ch, das ist noch gar nichts,“ triumphierte des Vaters's Kind — „gerade hat mein Papa einen Grundstein gelegt!“

Literarisches.

Von der „Gleichheit“. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Wirtshaus, Post) ist uns die Nr. 19 des 8. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Scherzereien der österreichischen Organisirten der Arbeiterinnen. II. — Zur Dienstbotenfrage. Eine Erwiderung. — Von Wally Jepsen. — Aus der holländischen Frauenbewegung. — Das freie Wort. Von John Dorn. (Schluß.) — Zeitschriften: Die Geschichte von unartigen Jungen. — Eine von Frau Dorn. — Rosenblatt von Frau Dorn und Anna Jepsen. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Organisation. — Hebräische Schriftschreibern. — Frauenarbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und des Verkehrs. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Frauenheimrecht. — Frauenbewegung. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (einbezogen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1898 unter 2970) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Anstalt und Achtung vor der Bevölkerung zu befehlen, sollte man uns freie Hand bei den Leuten lassen, dann würden diese Banditen ein anderes Gesicht zeigen und uns freundlich ansehen wie Anno 1806. Gewalt ist Alles! Mit Gewalt macht man zuerst Reuten, denn wenn man sie nicht zum Abmarsch zwänge, würden sie Alle zu Hause bleiben. Aus den Reuten macht man durch Gewalt Soldaten, indem man ihnen Disziplin beibringt. Mit den Soldaten gewinnt man durch Gewalt Schlachten, und mit Gewalt geben Eimen die Leute Alles: sie richten Triumpfbogen für euch und nennen euch Helden, weil sie Furcht haben. Das ist's!

Aber der Kaiser ist zu gut! ... Wenn er nicht so gut wäre, wäre ich heute nicht in Gefahr gekommen, denn zu erfauen. Beim bloßen Anblick meiner Uniform würde der Bauer vor dem Gedanken zurückgeschreckt sein, mir eine Lüge zu sagen!“

So sprach Zimmer und die ganze Saale ist mir noch lebhaft im Gedächtniß. Sie trug sich am 12. August 1813 zu.

Als wir nach Leipzig hineinkamen, bemerkten wir auf den Gesichtern der Einwohner eine stille Freude. Sie brach nicht offen hervor, aber die Bürger hielten beim Begegnen auf der Straße still und gaben sich die Hand, die Frauen gingen hin und her, um einander zu besuchen, und sogar in den Augen der Mägde, der Bedienten und der elenden Tagelöhner spiegelte sich eine Art innerer Erhebung.

Zimmer sagte daher zu mir: „Man sollte meinen, die Deutschen seien lustig. Sie haben alle eine bessere Miene.“

„Ja,“ erwiderte ich, „das kommt von dem schönen Wetter und dem Einbringen der Ernte.“

Es ist wahr, das Wetter war sehr schön. Als wir aber nach der Hofenstahl-Kaserne kamen, sahen wir unsere Offiziere unter dem großen Thorweg stehen und lebhaft mit einander reden. (Fortf. folgt.)

Neue Herren-

Knaben- u. Kinder-Anzüge
sind in großer Auswahl eingetroffen und in meinem dafür neu eingerichteten Verkaufslokal zur gefl. Ansicht ohne Staupfswang ausgestellt.
Einzelne Hosen in Massen-Auswahl.

Anfertigung nach Maasß
unter Garantie des guten Stigens.
Preise sehr billig.

Ein Posten einzelne Hosen u. Knaben-Anzüge
sollen verschleudert werden.

J. H. Frerichs, Ecke Mittel- und Börsenstraße.

Mitglieder des Banter Konsum-Vereins erhalten Dividenden-Marken.

Sertige Betten
(in Organwatt der Saubichheit gefüllt) liefern
in jeder Preislage.

Neue Damen-

und Kinder-Kleiderstoffe
in großer Auswahl.

Einem Posten starke Baumwollstoffe zu Bett-
bezüge, per Meter 15 Pf.
Schlafdecken per Stück 60, 90, 100 Pf.
Zehr breiten, starken ungebl. Kessel für
Hemden und Bettbezüge, Meter 28 Pf.
Damen-Kesselhemden, groß und stark, Stück
90 Pf.
Große starke gestreifte Herren-Hemden per
Stück 1, 110 Pf.
Handtücher, starke Gerstenformwaare, St. 28 Pf.
Grauen, braunen und rosa Varchent per
Meter 30 bis 35 Pf.

Arbeiter-Turnverein Phönix.
Freitag den 16. Septbr.,
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Zur Arche“.
Tagesordnung:
1. Zeitung und Aufnahmen.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sprechstunde.
Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im
Hotel Banter Hof in Banter Sprech-
stunden ab.
Rechtsanwalt **Carstens,**
Oldenburg.

**Total-
Ausverkauf.**
(Nur noch kurze Zeit.)
Helle Sommer-Anzüge für
einige Mark, dunkle Herren-
Anzüge, Heberzieher, Peler-
inen-Mäntel, ca. 200 Stück
Kinder-Anzüge zu jedem
annehmbaren Preis.

Franz Jakubczyk,
Markt- und Kieler Str. Etc.

Die so viel nachgefragten
kleinen geräucherten
Schinken
à Pfand 55 Pf.
sind in ff. Qualität wieder vor-
rätig bei
J. D. Wulff,
Alte Straße 2.

Neu! Neu!
Selbstthät. Backmehl
mit Gewürz
in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pf.
empfehle
R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz.
aus allerbestem, haltbarem Leder em-
pfehle zu bekanntem sehr billigen Preisen
Die Leder-, Schäfte und Schuhmacher-
artikel-Handlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Knoorrstraße 6, am Marktplat.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinkweg 26.
Expd. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung.
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Junge Mädchen,
die das Plätten erlernen wollen,
können sofort bei uns eintreten.
**Neumann's Fein- und Hand-
schuh-Wäscherei, Marktstr. 5.**
Zu vermieten
zum 1. Oktober eine dreiräumige Ober-
wohnung mit allem Zubehör.
C. E. Werner, Banter Straße 2.

Sarg-Lager.
Halte Särge in allen Größen
bei Bedarf billigst empfohlen.
W. Gathemann, Kopperhörn.

Immobil-Verkauf.
Zum Verkaufe des dem Schmied Herrn
Carl Wende zu Heppens und dessen
minderjährigen Kindern gemeinschaftlich
gehörigen

Immobilis
Hlmenstraße Nr. 16 hiersebst, wiew
weiter Termin auf
Sonnabend den 17. d. M.,
Nachm. 6 Uhr,
in Traugott's Restauration an der
Hlmenstraße hiersebst angesetzt.
Heppens, den 12. September 1898.
R. Abels.

Immobil-Verkauf.
Im Auftrage habe ich ein zu Tou-
beich belegen
Hausgrundstück
(Haus mit 4 Wohnungen und 0,9303 ha
Garten), in gutem baulichen Zustande
befindlich, zum beliebigen Antritt sehr
billig zu verkaufen. Angekündigt 1000
bis 1500 Mk., feste Hypotheken vor-
handen. Das Anwesen eignet sich sehr
für einen strebsamen Mann aus dem
Arbeiterstande.
Heppens, den 12. September 1898.
R. Abels.


40 Stk. große u. kleine
Schweine
billig auch auf Zahlungsfrist
zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Zu vermieten
eine freundlich zweiräumige Oberwoh-
nung zum 1. November.
E. Jansen, Neue Wiltz, Str. 46.
Für Zahnelidende
bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1-7 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.
A. Brudenberg,
Marktstraße 30.
Drucksachen aller Art
liefer geschmackvoll und billig Paul Dug.

Alle Damen- und Herren-Mode-Journale
sowie sämtliche Fachschriften liefert pünktlichst
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Die Lederhandlung
von
B. F. Schmidt, Marktstr. 33
empfehle die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall
zu den billigsten Preisen.
Auch bringe ich meine **Maasßstapperi** in empfehlende Erinnerung.

Musikinstrumenten-Handlung
von **Julius Luderer**
Klingenthal, Kirchstr. Nr. 105
empfehle alle Sorten von Musikinstrumenten.
Spezialität:
 **Mund- und Ziehharmonikas,**
 **Zithern, Geigen usw.**
sowie alle Bestandtheile zu Instru-
menten wie **Saiten, Bogen** u. Lieferung nur gegen Nachnahme.
Alle Parteigenossen werden ganz besonders auf dieses Angebot
aufmerksam gemacht, da Inhaber durch Maßregelung für Wahlthätig-
keit gezwungen wurde, sich selbstständig zu machen.

Der wahre Jacob Nr. 316
ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Unkel Bräsig
in 'n Rahmstädter Reform-Verein
nebst seiner Rede:
**Woher sich de Armanth in de Welt stammt und worüm
sei noch immer dorin begäng is.**
Separat-Abdruck aus „Ut mine Stromtid“ v. Fritz Reuter.
Preis 10 Pf. Vorrätig in der
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Als mildeste u. sparksamste
Toilette-Seifen
empfehle:
**Ellienmilch-
Myrrholin-
Salutaris-
Eulen-
Palmitin-
Konkurrenz-
Hyg. Fett-**
Seifen
R. Keil, Drog., z. roth. Kreuz.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefert schnellstens
G. Buddenberg.

Zu vermieten.
Unter meiner Nachweisung ist auf so-
fort ein in der Nähe des Wilhelmshelms-
havener Bahnhofes günstig belegener
Schöner Laden
mit Wohnung, abgeschlossenen Boden-
raum und Pferdebox zu vermieten.
Mandator G. Schwitters,
Banter, Werftstraße 22.

Zum Waschen und Reinigen
empfehle ich ein tüchtige propere
Frau. Nähere Auskunft ertheilt
die Expedition dieses Blattes.

Neu! Neu!
Soeben eingetroffen:
Ein Blick
in den Zukunftsstaat.
Produktion und Konsum
im Sozialstaat.
Preis 1,50 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Korff in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.